

# MAI: Die Natur überschlägt sich

Thomas Kober  
Auerschmiede 7  
83 737 Irschenberg  
ImkereiKober@aol.com

Der Mai wird zu Recht von vielen als der schönste Monat im Jahr bezeichnet: Die Natur explodiert geradezu vor Blütenfülle. Die Tage sind schon sehr lang, wobei die weitere Zunahme der Tageslänge jetzt geringer wird. Der Beginn der Blütenfülle fällt in vielen Jahren eigentlich bereits in das letzte Aprildrittel, doch wird das Fest, mit dem diese schöne Jahreszeit beginnt, traditionell am ersten Mai bzw. in der Nacht davor begangen.

## Beltane / Walpurgisnacht

Bei unseren heidnischen Vorfahren hatte das Sich-Überschlagen der Natur eine sehr wichtige mythologische Bedeutung. Die Göttin – Mutter Erde – vermählt sich mit dem Sonnengott. Die Riten des dazugehörigen Festes waren der Fruchtbarkeit gewidmet. Trotz intensiver Bemühungen der christlichen Kirchen, diese heidnischen Riten zu unterbinden, haben sie sich zum Teil bis heute gehalten. Noch heute wird ein Maibaum aufgestellt – ein recht eindeutiges Symbol für den männlichen Gott. In dessen oberem Bereich hängt oft ein runder Kranz – Symbol für die Göttin. Vermutlich ist das Fest am ersten Mai heute dasjenige, welches am wenigsten mit christlicher Symbolik überlagert ist. Allein der Begriff Walpurgisnacht ruft eine starke Assoziation mit Heiden- und Hexentum hervor.

In der keltischen Tradition wird das Fest Beltane oder Bealtaine (helles Feuer) genannt. Hier wird mit gewaltigen Ritual-Feuern der Beginn des Sommers gefeiert. Neben Samhain, das am 1. November den Beginn des Winters einläutet, war es das höchste Fest überhaupt.

## Die Fülle im Bienenvolk

Auch das Bienenvolk stellt sich nun von der anstrengenden risikobehafteten Phase der „Durchlenzung“ auf die Fülle um. Die etwa zu Imbolc (1. Februar) begonnene Umstellung vom Wintervolk zum Sommervolk ist zu Beltane abgeschlossen – die letzten Winterbienen sind abgegangen. Die Frühtracht hat begonnen, und ein großer Teil der Aktivitäten der Bienen richtet sich nun auf die Fruchtbarkeit, oder besser gesagt, auf den Vermehrungstrieb: Die Zeit der Aufzucht von jungen Königinnen und die Schwarmzeit beginnen. Mit dem Entsenden von zahlreichen Droh-



▲ Auch die Bienenvölker sind von Frühlingsgefühlen erfüllt: Ein Großteil ihrer Aktivität richtet sich normalerweise auf das Schwärmen, was bei den meisten Imkern allerdings wenig beliebt ist.

Die Honigräume müssen in der ► Frühtracht zügig erweitert werden. Zargen mit Mittelwänden werden oben auf die Völker gesetzt. Dies zieht viele Jungbienen aus dem Brutraum ab, was möglicherweise den Schwarmtrieb etwas dämpft.



nen stellen auch die Bienenvölker ihren „Maibaum“ auf. Für unsere Bienen findet das Beltanefest schon – je nach Gegend – bis zu zwei Wochen vor dem ersten Mai statt: mit dem Beginn der Frühtracht.

## Die Frühtracht

Anfang Mai ist die Frühtracht meistens schon in vollem Gange. Sobald bei den Dadantbeuten die erste Honigzarge (mit möglichst ausgebauten Waben) gut halbvoll ist, sollte die nächste (nur mit Mittelwänden) aufgesetzt werden, und zwar oben auf die erste drauf. Zumindest in der Anfangsphase der Tracht bevorzuge ich eine eher großzügige Raumbgabe. Gerade bei größeren Völkerzahlen ist es riskant, zeit-

lich zu knapp zu kalkulieren: Verhonigen des Brutraums und daraus resultierender Schwarmtrieb wären die Folge von zu später Raumbgabe. Andererseits kann eine zu großzügige Raumbgabe einen überhöhten Wassergehalt im Honig zur Folge haben. Ist das Ende der Tracht abzusehen, wird also gebremst.

Gegen Ende Mai ist bei uns die Frühtracht – in der Hauptsache Löwenzahn, daneben etwas Bergahorn – zu Ende. Es empfiehlt sich dringend, den Frühtrachthonig gesondert zu schleudern, da sich dieser in der Regel durch eine weit höhere Kristallisationsneigung auszeichnet. Lässt man ihn bis zum Spätsommer in den Waben, kann er dort unter Umständen teilweise auskristallisieren.

## Der Schwarmtrieb

Der Schwarmtrieb ist der natürliche Vermehrungstrieb des Bienenvolkes. Ein Volk teilt sich in mindestens zwei Teile, die fortan zu eigenständigen Völkern werden. Problematisch an diesen Jungvölkern ist jedoch, dass sie eine gewisse Zeit brauchen, um trachtfähig zu werden. Bei den hierzulande auftretenden Trachten des späten Frühjahrs und des frühen Sommers sind Schwärme und abgeschwärmte Völker in der Regel noch nicht weit genug entwickelt, um rentable Erträge zu bringen. Anders ist das in ausgesprochenen Spättrachtgebieten (Heide). Generell wird daher in der heutigen Imkerei eine schwarmfreie Betriebsweise angestrebt. Die Literatur ist voll von Methoden zur Schwarmverhinderung. In der Regel sind diese Methoden sehr arbeitsintensiv; die größte Arbeitsspitze in der Imkerei überhaupt wird der Schwarmverhinderung zugeschrieben. Viele Methoden beinhalten eine Volksteilung (z. B. Zwischenableger) oder erfordern das Schleudern alter, bebrüteter Waben (z. B. Brutdistanzierung). Für eine extensiv betriebene Imkerei kommen solche Methoden nicht in Frage.

## Passive Schwarmverhinderung: Raum geben

Ein entscheidender Faktor für das Auftreten des Schwarmtriebs ist das Raumangebot. Bei den unbegrenzt erweiterbaren Magazinbeuten stellt dies auch kein Problem dar. Erweitert wird dabei zunächst vor allem im Honigraum. Unmittelbar bei oder vor Beginn der Frühtracht wurde dem – weiterhin eingegengten – Brutraum die erste Honigzarge aufgesetzt. Nach einigen Tagen Tracht wird bereits eine zweite Zarge mit Mittelwänden darauf gegeben.



Ein Pflegevolk kurz vor der Zuchtstoffgabe: Die Bienen sind am oberen Flugloch eingeflogen; die untere Zarge hat ein zusätzliches Flugloch nach hinten; die Königin befindet sich unten. Jetzt wird das Trennblech eingeschoben, so dass ein weiselloser Starter in der oberen Zarge entsteht.



Das Cloake board, eine Vorrichtung, welche die Königinnenaufzucht wesentlich erleichtert. Drei Elemente sind hier entscheidend (von unten nach oben): Absperrgitter, Nut für Trennblech, Flugloch.

Eine große Menge Jungbienen, die hier Waben bauen und sich um die Nektarpflege und -einlagerung kümmern, wird also aus dem Brutraum abgezogen. Erst gegen Mitte Mai wird auch der Brutraum schrittweise durch (je 1 oder 2) Mittelwände erweitert, die direkt an das Brutnest gegeben werden.

## Schwarmträgheit

Bei uns ist es mit der Raumgabe in den allermeisten Fällen schon getan. Schwarmstimmung kommt nur in speziellen Jahren bzw. bei wenigen Völkern auf. Voraussetzung für eine ausgeprägte Schwarmträgheit ist die Selektion.

Bei einem Großteil der Imkereien wurden die Bienenvölker immer schon und auch in den letzten Jahrzehnten durch Schwärme oder durch diverse Methoden der „Schwarmvorwegnahme“ vermehrt; Königinnen gingen meistens aus „verwerteten“ Schwarmzellen hervor. Dabei wurde oft nicht darauf geachtet, ob die Muttervölker überhaupt zuchtwürdig waren, und die Schwärme wurden durch Fütterung hochgepäppelt. Es fand also nicht – wie in der Natur – eine scharfe Selektion auf Vitalität statt; stattdessen wurde die Bienenpopulation ungewollt in erster Linie auf ein Merkmal selektiert: eine hohe Schwarmlust. Dies ist natürlich speziell in Frühjahrs- und Frühlommertrachtgebieten äußerst kontraproduktiv.

Leider ist die Selektion auf Schwarmträgheit auch bei vielen Züchtern nicht besonders effektiv. Durch die Anwendung von intensiven Schwarmverhinderungsmaßnahmen (Zwischenableger, Brutdistanzierung etc.) werden die Völker künstlich schwarmträge gehalten, zeigen somit nicht ihre wahre Identität.

Effektive Selektion auf Schwarmträgheit ist nur möglich bei minimaler Manipulation der Volksstärke und des Volksgefüges.

Da dieses Prinzip seit vielen Jahrzehnten in der Buckfastzucht Bruder Adams und seiner Nachfolger realisiert wird, ist der Selektionserfolg hier entsprechend hoch.

## Schwarmjahre

In den meisten Jahren werden bei uns höchstens 3 – 5 % der Völker mit reingepaarten Buckfastköniginnen schwarmlustig. Auf keinen Fall lohnt es sich, den ganzen Völkerbestand wöchentlich zu kontrollieren, nur um den Verlust dieser wenigen Schwärme zu verhindern. Die Völker werden also den größten Teil des Spätfrühjahrs und Sommers nur „unter dem Deckel“ gesichtet, um festzustellen, ob schon ein weiterer Honigraum nötig ist oder nicht.

Anders verhält es sich bei standgepaarten Königinnen, wo manchmal der Einfluss der oft schwarmlustigen Landbiene spürbar ist, oder auch bei gezielten Versuchskreuzungen, die auch sehr häufig einen hohen Schwarmtrieb zeigen. Ebenso anders ist die Situation in so genannten Schwarmjahren, die ein- bis zweimal im Jahrzehnt auftreten: Hier kommt es auch bei vielen reinen Buckfastvölkern zu einem erhöhten Schwarmtrieb.

In all diesen Fällen muss während der Schwarmzeit zwei- oder dreimal im Abstand von gut einer Woche der Brutraum kontrolliert werden. Finden sich bei einem Volk Zellen, wird der gesamte Brutraum durchgesehen, die Waben dabei abgeschüttelt und die Weiselzellen zerstört.

Um nun festzustellen, ob gerade ein Schwarmjahr ist, müssen natürlich Stichproben gemacht werden. Speziell die etwas schwarmlustigeren standgepaarten Königinnen oder Versuchskreuzungen geben Aufschluss über die Gesamtsituation.

## Königinnenzucht

Bei uns werden Königinnen von selektierten Völkern nachgezogen und zum größeren Teil auch auf einer Hochgebirgsbelegstelle kontrolliert angepaart. Näheres zur Zucht im Allgemeinen und bei der extensiven Betriebsweise im Besonderen kann aus Platzgründen erst im September-Heft erfolgen. Hier zunächst die Beschreibung der von uns verwendeten Aufzuchtmethode.

Die Grundvoraussetzungen aller Methoden seien kurz erläutert:

- Pflegevölker müssen stark sein, ein Überschuss von Jungbienen muss vorhanden sein.
- Die Pflegevölker müssen entweder dauerhaft oder vorübergehend weisellos sein. Im letzteren Fall werden die im weisellosen Starter angezogenen Zellen über Absperrgitter in einem weiselrichtigen Finisher fertig gepflegt.



Links: Nach dem Umlarven – bei uns geschieht das in Kunststoffnäpfchen – wird der Zuchtrahmen in das vorbereitete Pflegevolk gegeben. Rechts: Nach etwa 5 1/2 Tagen sind die Weiselzellen verdeckelt; nun müssen sie gekäfigt werden, um Verbauungen zu verhindern. Ideal ist auch das Umhängen in einen Brutschrank. Fotos: Autor

- Es muss ein beständiger Futterstrom vorhanden sein, sei es von einer Blütentracht oder durch Fütterung, am besten mit Blütenhonig.

## Die Cloake-board-Methode: Vorbereitung

Die bei uns verwendete Aufzuchtmethode geht zurück auf den neuseeländischen Imker Harry Cloake. Im Prinzip entspricht sie der Starter-Finisher-Methode, doch vereinfacht sie diese entscheidend. Das so genannte Cloake board besteht aus einem hölzernen Rahmen mit drei Elementen:

- zuunterst ein Absperrgitter,
- darüber eine Nut, in die von außen ein 2 mm starkes Aluminiumblech eingeschoben werden kann,
- darüber ein Flugloch.

Benötigt werden starke Pflegevölker, die auf zwei Räumen brüten. Hier kommen bei uns noch die alten Langstrothmagazine zum Einsatz. Mindestens eine Woche vor dem Umlarvetermin wird das Cloake board (vorläufig ohne das Blech) zwischen die beiden Bruträume eingeschoben. Für die Bienen wird das Flugloch sozusagen um 25 cm nach oben versetzt, da es nun zwischen den Bruträumen liegt. Innerhalb weniger Tage fliegen sie sich darauf ein. Ein weiteres wichtiges Element ist ein verschließbares Zusatz-Flugloch auf der Rückseite des unteren Brutraumes. Dieses bleibt zunächst geschlossen. Die Königin und ein Großteil der älteren Brut kommt dabei in den unteren Raum, junge Brut in den oberen. Vorräte müssen in beiden Räumen ausreichend vorhanden sein. Während der ganzen Zuchtsaison sollten im oberen Raum Brutwaben vorhanden sein. Vor allem für die Fertigpflege der Zuchtzellen ist das Vorhanden-

sein von wärmenden Brutwaben unbedingt erforderlich. Alle 7 bis 10 Tage werden dazu die jeweils ältesten bzw. geschlüpften Brutwaben nach unten gegeben und dafür junge Brut nach oben. Dabei werden auch eventuell auftretende Nachschaffungszellen gebrochen.

## Zeitplan

- 1/2 bis 1 Stunde vor der Zuchtstoffgabe wird das Trennblech eingeschoben. Damit wird mit einem einzigen Handgriff ein weiselloser Starter geschaffen. Gleichzeitig wird das hintere Zusatz-Flugloch des unteren Raums geöffnet. Die Flugbienen aus dem unteren Raum fliegen zurück zum Flugloch des oberen Raums, verstärken also diesen Volksteil.
- Der Zuchtrahmen – bei uns mit 30 belarvten Kunststoff-Näpfchen (Nicot-System) – wird in den oberen Raum gehängt.
- 1 1/2 Tage nach dem Umlarven wird das Trennblech wieder entfernt und das rückseitige Flugloch des unteren Raumes wieder verschlossen. Dieser Schritt entspricht dem Umhängen des Zuchtrahmens vom Starter in den Finisher, ist jedoch weitaus einfacher, und die Bienen werden weit weniger dabei gestört.
- Etwa 5 1/2 Tage nach dem Umlarven sind die Zellen verdeckelt. Sie werden sofort gekäfigt, was mit dem Aufsteckkäfig des Nicot-Systems sehr einfach ist. Ideal ist ein Umhängen in einen Brutschrank. Doch ist es auch möglich, sie bis zum Zusetzen im Pflegevolk zu lassen. Speziell in diesem Fall ist ein Käfigen nötig, da andernfalls die Zellen bei Tracht verbaut werden können, was zum Ersticken der Königinnen führt.

- 10 oder 11 Tage nach dem Umlarven werden die schlupffreien Zellen mit Ausfressschutz einem Begattungsvolk oder einem Ableger zugesetzt. Näheres dazu im Juni-Heft.

Wesentliche Vorteile dieser Methode sind die nur mäßige Störung des Pflegevolkes und der geringe Arbeitsaufwand. Insbesondere werden die Pflegevölker normal mit Honigräumen aufgesetzt; es tritt keine wesentliche Ertragsminderung gegenüber gewöhnlichen Wirtschaftsvölkern ein. □

## Bienenbriefmarke

### Namibische Honigbiene beim Bestäuben heimischer Pflanzen

Zur Feier des einjährigen Bestehens der Windhoeker Bienenfreunde am 26. Januar 2004 gab es eine Überraschung: Eine neue Briefmarkenserie aus Namibia mit sechs verschiedenen Bienenmotiven wurde vorgestellt. Mit dabei: die Künstlerin Anja Denker. Die Windhoeker Bienenfreunde haben es sich übrigens zum Ziel gesetzt, die Bienenhaltung in Namibia zu fördern. Sie treffen sich alle zwei Monate. Kontakt: Roland Graf zu Bentheim, Gründer und Ausrichter der Bienenfreunde-Treffen: Tel.: 0064-61-224985.

